

vom Hitlerfaschismus bereits unterdrückten Völkern Österreichs und der Tschechoslowakei, zeigten die faschistischen Angriffsvorbereitungen gegen Polen, kritisierten das Zurückweichen Englands und Frankreichs — und vor allem: Sie bekannten sich in unzerrießbarer internationalistischer Verbundenheit zur Friedenspolitik der Sowjetunion und stellten sie der Kriegspolitik Hitlers entgegen. In diesen Nummern schlug die „Rote Fahne“ den stärksten Alarm für die Verteidigung des Friedens. Gleichzeitig mußte sie für den Fall des Krieges schon den Arbeitern in den Betrieben, den Bauern und Mittelständlern, den künftigen Soldaten der Armeen Hitlers, die Methoden zeigen, mit denen der antifaschistische und antiimperialistische Widerstand fortgesetzt werden konnte. Die Schlagzeilen der letzten zentral gedruckten Nummer lauten: „Die höchste nationale Pflicht aller Deutschen: Verhinderung des Krieges, Sturz Hitlers!“ — und der Leitartikel trug den Titel: „Die Rettung der Nation — das ist die Aufgabe der Arbeiterklasse“.

Viele Genossen der KPD, auch nicht wenige Sozialdemokraten und andere Antifaschisten, wurden in den Jahren 1933 bis 1939 zu Opfern der Bestialitäten der Gestapo, weil sie die illegale „Rote Fahne“ als Kampforgan der geschichtlichen Wahrheit verbreiteten. Nachdem Hitlers Aggressionsarmeen von 1939 an Europa mit Feuer und Vernichtung überzogen, wurden immer wieder Nummern der „Roten Fahne“ auf Abziehapparaten hergestellt und über Vertrauensleute verbreitet. Eine Gruppe todesmutiger Genossen hatte 1941 wieder in Berlin begonnen, die „Rote Fahne“ auf diese Weise herauszugeben; diese Genossen fielen wenige

Wochen vor Hitlers Überfall auf die Sowjetunion der Gestapo in die Hände. Doch auch während des Hitlerkrieges ertönte immer wieder die Stimme unserer Partei in der „Roten Fahne“ und in anderen illegalen Blättern. Als die Führer der Gruppe, die unter dem Namen „Rote Ka-

Unvergängliche Tradition, heute lebendig

So kündigt auch die Geschichte der „Roten Fahne“ — von den Sturmtagen des November 1918 bis in den Hitlerkrieg — vom heroischen Kampf der Partei der Arbeiterklasse gegen Imperialismus und Faschismus. Sie ist ein Stück über alle Zeiten lebendiger Tradition des Wirkens prinzipienfester marxistisch-leninistischer Journalisten, die von der Partei im Kampf erzogen wurden. Sie ist unvergängliche revolutionäre Tradition der ganzen deutschen Arbeiterklasse, die heute in unserer sozialistischen Presse weiterlebt.

Was aber geschieht, wenn die Grundprinzipien leninistischer Pressearbeit zugunsten einer prinzipienlosen, der imperialistischen Diversionsarbeit dienlichen „Pressefreiheit“ über Bord geworfen werden, haben in jüngster Zeit die Ereignisse in der CSSR offenbart. In der „Roten Fahne“ hat der Feind nie auch nur eine Zeile veröffentlichten können. Selbst in den kompliziertesten Stadien der geschichtlichen Entwicklung wurde in ihren Spalten, dank der festen Verbundenheit mit den gewählten Organen der Partei, ein konsequenter Kampf gegen das Eindringen revisionistischer und sektiererischer Tendenzen geführt. Weil die „Rote Fahne“ so parteilich für die Befreiung der Arbeiterklasse kämpfte, wurde mit ihr, wie einst mit der „Neuen Rheinischen Zeitung“, die wahre Pressefreiheit ver-

pelle“ in die Geschichte der deutschen antifaschistischen Widerstandsbewegung eingegangen ist, von den Faschisten hingerichtet wurden, befanden sich unter ihnen drei ehemalige Redakteure der „Roten Fahne“: Wilhelm Guddorf (Paul Braun), John Sieg und Walter Husemann.

wirklich; das heißt, die von kapitalistischen Finanzgruppen und von Profitinteressen der Verleger unabhängige Freiheit einer Presse, die dem Sozialismus und damit den Interessen des ganzen arbeitenden Volkes dient.

„Die Rote Fahne“ war in schweren Zeiten geschichtlicher Bewährung das ruhmvolle Kampfbanner der deutschen revolutionären Arbeiterbewegung, verbunden mit den Namen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Wilhelm Pieck, Ernst Thälmann und Walter Ulbricht. Ihre zutiefst internationalistische und zugleich wahrhaft nationale Tradition ist in die marxistisch-leninistische Arbeit unserer Journalisten von heute eingegangen. Sie ist lebendig in der Einheit unserer Partei, die im Jahre 1946 durch den Händedruck der Genossen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl besiegelt wurde, in der Einheit unserer Arbeiterklasse und in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland.

So ist ihre Tradition zum 50. Jahrestag der Gründung der KPD nicht nur Gegenstand unserer Erinnerung; sie lebt und wirkt in der Arbeit unserer heutigen sozialistischen Presse für den Aufbau einer hochentwickelten sozialistischen Gesellschaft, in der die Hoffnungen und Ziele zur Wirklichkeit des Lebens werden, für die einst die „Rote Fahne“ gekämpft hat.